

LIA 213

Fundumstände: Macedonia; Byllis – Hekal/Fier, Nekropole, aus einem Grab des 4.Jh.n.Chr.

Verbleib: Byllis, im Gelände

Inscriptentyp: Grabinschrift

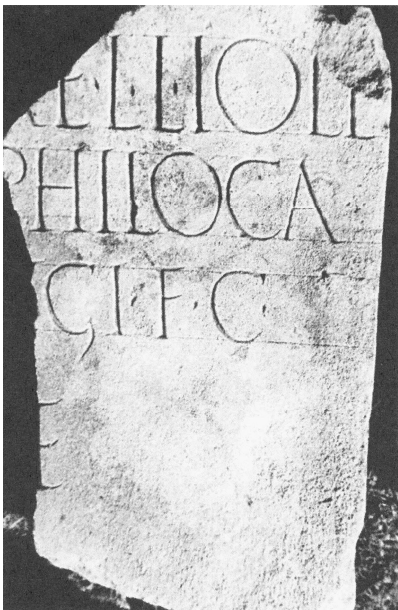
Inscriptenträger: Kalkstein, Platte

Maße: H: -59 cm x B: -34 cm x T: 9 cm; Buchstaben: 9 cm

Editionen:

N. Ceka, *Iliria* 17, 2, 1987, 108–109, Nr. 71.

S. Anamali - H. Ceka - É. Deniaux, *Corpus des inscriptions latines d'Albanie* (Rome 2009) 156, Nr. 202; Foto.



Anamali - Ceka - Deniaux 2009

Lesung:

----- | [---]ae ◦ L(uci) ◦ l(ibertae) ◦ Iole | [---] Philoca|[lus? --- coni]ugi ◦
f(aciendum) ◦ c(uravit) | [h(ic) s(ita)] e(st)

Bisherige Lesungen:

----AE. L(VCI). L(IBERTAE). IOLL(AE) ... PHILOCA / [LLVS CONI]VGI.
F(ACIENDVM). C(VRAVIT). / (HAV)E

(Ceka 1987)

...]ae L(ucii) l(ibertae) Ioll(ae) / [...] Philoca[lus]/ co(n)iu]gi f(aciendum) c(urauit) /
[Hau]e

(Anamali - Ceka - Deniaux 2009)

Kommentar:

Bruchstück einer Kalksteinplatte, deren rechte Kante wohl original ist. Ihre ursprüngliche Breite dürfte, nach der letzten Zeile geurteilt, mehr als doppelt so groß gewesen sein. Die beachtlich großen Buchstaben wurden mit Hilfe vorgeritzter Linien sorgfältig eingemeißelt.

Grabinschrift für [---]a Iole, die von einem Lucius freigelassen worden war. Ihr Ehemann Philocalus (?) hat das Grab besorgt. Das Cognomen der Verstorbenen ist außer aus Rom und Umgebung nur aus Astigi bezeugt (HEp 11, 2001, 454 = AE 2001, 1201 = AE 2002, 723); vgl. die griechischsprachigen Belege in LGPN III A 220 sowie CIL X 6124 (Formiae) und CIL VIII 23059 (Harrat) mit der Schreibweise Iola. Philocalus/Filocalus ist ebenfalls gut v.a. aus Rom und Italien bezeugt, daneben aus Nordafrika, von der iberischen Halbinsel und dem gallischen Raum, aus der Moesia inferior, Dalmatia (CIL III 8876, Salona), Macedonia (Philippi 206, Philippi) und Syria; LGPN III A 456 nennt drei griechischsprachige Belege. Während für die von Anamali - Ceka - Deniaux vermutete Endung, die Kombination von faciendum curavit (h)ave, nur gerade zwei Beispiele anzuführen sind (CIL XIII 8098 = ILS 2580, Bonn und hier Nr. 223 aus Byllis), ist die Wendung faciendum curavit hic situs/-a est in über 80 Epitaphen bezeugt. Gleichwohl ist have zentriert in der letzten Zeile in weiteren Inschriften aus Byllis zu finden – LIA 215, 221, 223, auch 210 –, so daß es sich auch um einen lokalen epigraphic habit handeln kann.

Datierung: frühe Kaiserzeit?